

# „Ganz viel Liebe“ ins Ophüls-Wohnzimmer

Die Ophüls-Preisverleihung am Samstagabend war ein Triumph für die Spielfilme „Borga“ und „Fuchs im Bau“. Finale eines Jahrgangs, der einzigartig war in der Ophüls-Geschichte.

VON TOBIAS KESSLER

**SAARBRÜCKEN** Natürlich – man musste sich erstmal ein paar Minuten gewöhnen an diese Preisverleihung. Eben nicht im E-Werk, wo das Festival noch 2020 eine gelungene neue Ophüls-Kulisse präsentiert hatte, sondern im Studio im Saarbrücker KuBa. Dort hatte das Team während der Ophülswoche seinen „Festival-Funk“ produziert, am Samstagabend nun vergaben dort Moderator Tobias Krell, Leiterin Svenja Böttger und der künstlerische Leiter Oliver Baumgarten die 16 Preise – live zu sehen auf der Festivalplattform und bei youtube. Trotz Wohnzimmerkulisse, inklusive Chips und Crémant auf dem Tisch, begann die Verleihung etwas verhalten, aber spätestens nach den ersten Preisen und Danksagungen via Bildschirm hatte das dann doch trotz Distanz eine wohlige Ophüls-Stimmung – wenn auch eben anders in diesem Jahr.

Der Abend wurde zum Triumph für zwei Filme: „Borga“, die Geschichte eines Mannes aus Ghana, der in Deutschland sein Glück sucht, gewann den Hauptpreis und drei weitere Auszeichnungen. Regisseur York-Fabian Raabe und Hauptdarsteller Eugene Boateng erklärten, wie wichtig es sei, einen Kinofilm einmal „aus der Perspektive des Afrikaners, des dunkelhäutigen Menschen zu erzählen“.



Die Preisverleihung am Samstagabend im Saarbrücker KuBa: Der künstlerische Leiter Oliver Baumgarten (links), Moderator Tobias Krell und Festival-Leiterin Svenja Böttger schauen in Richtung Bildschirm mit den ausgezeichneten Filmemacherinnen und Filmemachern.

FOTO: OLIVER DIETZE/FESTIVAL MOP

Der Film könne „die Tür öffnen“ zu einem vielfältigeren, diverser erzählten Kino. Drei Preise gingen an den Gefängnisfilm „Fuchs im Bau“ von Arman T. Riahi aus Österreich. Der fühlte sich nach dem dritten Preis „fast ein bisschen schuldig“; sein Produzent und Bruder Arash T. Riahi schickte per Zoom „ganz viel Liebe“ von Wien nach Saarbrücken.

Den gestrigen Sonntag über konnte man sich noch die 98 Produktionen dieses digitalen Festivaljahrgangs anschauen, der ein besonderer war (und hoffentlich ein Unikat bleibt). „Aus der Not eine Tugend gemacht“ wäre die falsche Formulierung, denn ein rein digitales Festival kann keine Tugend sein. Aber das Ophüls-Team

hat das Bestmögliche aus der schwierigen Situation gemacht. Es hat die Filme nicht einfach auf eine Streaming-Plattform gestellt, sondern mit den Beiträgen der „Blauen Woche“, dem „Festival-Funk“ und auch Publikumsgesprächen per Videokonferenz trotz digitaler Distanz so etwas wie ein Ophüls-Notgemeinschaftsgefühl geschaffen. Eine große Leistung.

.....  
**Interviews und Kritiken** zu den Filmen des Festivals lassen sich nachlesen unter [www.saarbuеcker-zeitung.de](http://www.saarbuеcker-zeitung.de) und [www.facebook.com/saarbrueckerzeitung.kultur](http://www.facebook.com/saarbrueckerzeitung.kultur)

#### Produktion dieser Seite:

Tobias Kessler, Esther Brenner  
Dietmar Klostermann

## KOMMENTAR

### Frisch und kraftvoll

Die Jurys haben gesprochen und ihre Entscheidungen sind eindeutig und konsequent. „Borga“ und „Fuchs im Bau“ sind die beiden großen Gewinner des 42. Ophüls-Festivals, sahen zusammen sieben Preise ab. Und das völlig zu Recht. Beide Filme stechen aus dem Spielfilmwettbewerb heraus. Sie erzählen packende, gesellschaftlich relevante Geschichten, stützen sich auf sorgfältig erarbeitete Drehbücher, sind klug und stringent inszeniert und großartig gespielt. Der deutsche Debütant York-Fabian Raabe („Borga“) und der Österreicher Arman T. Riahi („Fuchs im Bau“) haben viel riskiert – und viel gewonnen. Raabe setzt auf packende Cinemascope-Bilder und hat in Originalsprache gedreht, Riahi zeigt den Gefängnisalltag präzise und ungeschönt.

Beide Filme kommen frisch und kraftvoll daher, wirken sehr authentisch. Und sie stehen in schwierigen Zeiten und einer Welt mit vielen Ungerechtigkeiten, Armut und Gewalt für ganz wichtige Werte: Toleranz, Respekt, Würde und vor allem Menschlichkeit.

## DIE PREISE DES FESTIVALS

Max Ophüls Preis, Preis der ökumenischen Jury und Publikumspreis Spielfilm: **„Borga“** von York-Fabian Raabe.

Preis für den gesellschaftlich relevanten Film: Eugene Boateng für seine Leistung als Associate Producer und Schauspieler in **„Borga“**.

Beste Regie, Fritz-Raff-Drehbuchpreis und Preis der Jugendjury:

**„Fuchs im Bau“** von Arman T. Riahi.

Bester Schauspielnachwuchs: **Sara Fazilat** für „Nico“ und **Jonas Holdenrieder** für „Trübe Wolken“.

Bester Dokumentarfilm:

**„Stollen“** von Laura Reichwald. Publikumspreis Dokumentarfilm:

**„Dear Future Children“** von Franz Böhm.

Beste Musik in einem Dokumentarfilm: **Dascha Dauenhauer** und **Alison Kuhn** für „The Case You“ von Alison Kuhn.

Bester Mittellanger Film und Publikumspreis Mittellanger Film:

**„Tala'vision“** von Murad Abu Eisheh.

Bester Kurzfilm:

**„Fische“** von Raphaela Schmid. Publikumspreis Kurzfilm:

**„Trumpet“** von Kevin Haefelin.



THOMAS REINHARDT